

Altdorf | 125 Jahre Telldenkmal

# Fotopionier dokumentierte die Enthüllung

Ruedi Gisler-Pfrunder

Am 28. August 1895 wurde in Altdorf das Telldenkmal von Richard Kissling (1848–1919) feierlich enthüllt. Doch dem imposanten und über alle Grenzen hinaus bekannten Monument geht eine jahrhundertelange Geschichte voraus. Mit dabei beim feierlichen Anlass war auch der Ingenieur und Amateurfotograf Josef Bettschart. Er dokumentierte die Enthüllung des Telldenkmals mit der Kamera.

## Nicht das erste Denkmal

Bereits 1583 soll in Altdorf beim Eingang zum Kirchenplatz auf dem Brunnenstock eine Tellstatue gestanden haben. Wie diese ausgesehen hat, ist heute leider nicht mehr festzustellen. Verbildlicht wurde der Brunnen auf dem Fresko der Tells- und Befreiungsgeschichte am Türmli vom Maler Carl Leonti Püntener im Jahr 1694.

Am 17. August 1786 wurde an derselben Stelle ein neuer Brunnen installiert. Auf seiner Säule stand die vom Einsiedler Bildhauer Josef Benedikt Curiger (1754–1819) geschaffene Tellstatue. Es ist nicht überliefert, weshalb der alte Brunnen ersetzt wurde. Vielleicht entsprach die Anlage oder das Aussehen dem damaligen Zeitgeist nicht mehr. Oder aber Figur und Brunnen fielen der Witterung zum Opfer. Wir wissen es leider nicht.

Nur gerade 74 Jahre später, also im Jahr 1860, erlebte Josef Benedikt Curigers barocke Sandsteinstatue bereits ihren letzten Frühling in Altdorf. Entthront wurde sie durch den sogenannten «Gips-Tell» im August 1860. Josef Benedikt Curigers Tell zierte seit dem Jahr 1891 den Brunnen beim Kirchplatz in Bürglen. Und so kam es zum Wechsel: Am Eidgenössischen Freischiessen 1859 in Zürich war der «Gips-Tell», geschaffen von Hans Konrad Siegfried aus Zürich-Wipkingen, über dem Eingangstor aufgestellt. Diese rund 3,5 Meter hohe Figur beeindruckte die Urner Schützen dermassen, dass sich Landammann Alexander Muheim (1809–1867) persönlich um die Figur bemühte und sie nach Uri holte. Die Freude war gross, endlich hatte man einen Tell, der dem Zeitgeist entsprach und den man den Durchreisenden voller Stolz präsentieren konnte.



Eine grosse Menschenmenge versammelte sich am 28. August 1895 auf dem Rathausplatz in Altdorf, um die Enthüllung des Telldenkmals mitzuverfolgen.  
FOTOS: JOSEF BETTSCHART (STAATSARCHIV SCHWYZ)

Allerdings war die Freude von kurzer Dauer, denn schon bald litt der 2,5 Tonnen schwere Tell unter den rauen Umweltbedingungen. Regen, Schnee und Frost machten ihm arg zu schaffen. Da half auch die jährliche Beautykur eines Mitarbeiters vom Bauamt nichts. Im Gegenteil, die vielen Flickarbeiten bewirkten, dass die Figur im Laufe der Zeit monströser und unansehnlicher wurde. Schon in den frühen 1880er-Jahren wurde deshalb über einen Ersatz des «Gips-Tells» diskutiert.

Mit dem Bundesbeschluss vom 22. Dezember 1887 betreffend die Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst geriet die Diskussion über die Beschaffung eines neuen Telldenkmals in eine ernsthafte Phase. Unter der Führung des bekannten und viel verdienten Urner Landammanns Gustav Muheim (1851–1917) entstand am 4. Juli 1888 eine 15-köpfige vom Regierungsrat gewählte Kommission, welche sich dem umfassenden Projekt annahm. Knapp vier Jahre später, am 11. April 1892, gab die Kommission den Sieger des 1891 ausgeschriebenen Wettbewerbs bekannt: Richard Kissling durfte sein eingereichtes Wettbewerbsmodell in Originalgrösse umsetzen. Am 11. August 1894 machte sich das Gipsmodell auf den Weg nach Paris, wo Richard Kissling die Bronzestatue in der Fonderie der Frères Thiébaud Paris giessen liess. Ein Jahr später traf das neue Telldenkmal in Altdorf ein, wo es, umrahmt von zweitägigen Festivitäten, feierlich enthüllt wurde.

## Ingenieur und Fotograf

Die ganzen Feierlichkeiten wurden von einem der ersten Amateurfotografen, dem Schwyzer Josef Bettschart, detailliert dokumentiert. Geboren am 1. November 1843 in Schwyz, besuchte dieser das dortige Kollegium Maria Hilf und studierte später Ingenieurwissenschaften am Polytechnikum in Zürich, heute bekannt unter dem Namen ETH Zürich. Dieses Studium absolvierte er, wie es in überlieferten Quellen heisst, «mit grossem Fleisse» und die Prüfungen zum Ingenieur bestand er «in ausgezeichnete Weise».

Der Schwyzer gehörte aber auch zu den frühen Fotopionieren in der Zentralschweiz. Seine Sammlung von 1236 Glasnegativen befindet sich im Staatsarchiv



Josef Bettschart mit seiner Frau Anna, geborene Businger (1846–1905,) und Tochter Anna (1878–1973), bei ihm daheim, 1888.

Schwyz. Neben zahlreichen Bildern aus seinem Familienleben und aus der Arbeits- und Alltagswelt der damaligen Schwyzer Bevölkerung hat der passionierte Bergsteiger Josef Bettschart auch eindruckliche Bilder aus der Zeit des frühen Alpinismus hinterlassen. Doch Josef Bettschart fotografierte nicht nur in seiner Heimat, sondern auch im Ausland und oft auch im Kanton Uri. Nebst der Enthüllungszeremonie des Telldenkmals fotografierte er auch zahlreiche Urner Berge, SAC-Hütten, Bauernhäuser und porträtierte mehr oder weniger sämtliche Urner Bergführer aus der Zeit um 1900.

1893 wurde Josef Bettschart anlässlich einer internationalen Fotografieausstellung in Genf mit einem Diplom ausgezeichnet. Vier Jahre später gewann er auf der Exposition Internationale Et Coloniale in Marseille für seine eingereichten Arbeiten sogar eine Goldmedaille sowie eine Ehrenurkunde. Wie dem Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums von 1895 zu entnehmen ist, machte Josef Bettschart auch für das Landesmuseum eine Anzahl fotografischer Aufnahmen alter Holzhäuser. Josef Bettschart starb, gepflegt durch seine Ehefrau und seine Tochter am 3. April 1900.

## Literatur

Karl Iten: «Aber den rechten Wilhelm haben wir». Die Geschichte des Altdorfer Telldenkmals. – Oliver Landolt: Durch die Augen von Ing. Josef Bettschart. Ein Schwyzer Fotograf Ende des 19. Jahrhunderts. – Hans Stadler: Geschichte des Landes Uri. – Helmi Gasser: Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band I.II Altdorf II.

## IN KÜRZE

### WASSEN

#### Gemeinderat in stiller Wahl gewählt

Bis zum Ablauf der Anmeldefrist vom 10. August sind für die Gemeindepräsidiums- und Gemeinderatswahl folgende Wahlvorschläge eingereicht worden: Gemeindepräsident Felix Ziegler, Füllauwi 4, Meien (bisher); sowie die Gemeinderatsmitglieder Beat Baumann-Nogueira, Obere Moosmatt 10, Wassen (bisher); Stefan Baumann-Walker, Sustenstrasse 11, Wassen (bisher); Brigitte Gamma-Teuscher, Obere Moosmatt 8, Wassen (bisher); und Walter Walker-Ghenzi, Gotthardstrasse 58, Wassen (bisher). Da nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen sind als Sitze zu besetzen, hat der Gemeinderat beschlossen, den vorgeschlagenen Gemeindepräsidenten und die vorgeschlagenen Gemeinderäte für die Amtsdauer vom 1. Januar 2021 bis 31. Dezember 2022 in stiller Wahl als gewählt zu erklären, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. (UW)

### HINWEIS

#### Amtsleutetag abgesagt

Die 406. Jahrzeit der Bruderschaft der Urner Amtsleute vom Donnerstag, 22. Oktober, wird abgesagt und auf den Donnerstag, 21. Oktober 2021, verlagert. Aufgrund der Corona-Pandemie kann der traditionelle Anlass der Urner Amts- und Spielleute im Jahr 2020 nicht stattfinden. Die Amtsleute werden aufgerufen, den Donnerstag, 21. Oktober, im Jahr 2021 zum ehrenden Andenken an die verstorbenen Bruderschaftsmitglieder im Gedächtnisgottesdienst und der anschließenden Bruderschaftsversammlung am gemeinsamen Bruderschaftsmahl freizuhalten. (e)

### SEEDORF

#### Familiengottesdienst am Kilbisonntag

Am Kilbisonntag, 6. September, um 9.30 Uhr lädt die Liturgiegruppe Seedorf zusammen mit Pater Michael zu einem Familiengottesdienst in der Pfarrkirche ein. Das Thema lautet: «Sunnäbluemä». Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst durch die Alphorngruppe «Äänet am Schächä». Gross und Klein ist herzlich willkommen. Der anschließende Festwirtschafts- und Kilbibetrieb fällt dieses Jahr wegen der Corona-Situation leider aus. (e)

### KANTON URI

#### Falscher Urgrossvater

In den Artikel «Von der Flüchtlings- zur Fotografenfamilie» (UW vom 25. Juli) hat sich ein Fehler eingeschlichen. Justine Indergand-Siegwart war die Urenkelin von Constantin Siegwart-Müller und nicht wie fälschlicherweise vermerkt von Ernst Siegwart. Ernst Siegwart hatte keine Nachkommen. Die Redaktion bittet, das Versehen zu entschuldigen. (UW)



Vor der alten Dorfkapelle «Schmerzhaftige Mutter» in der Göscheneralp, der sogenannten Hinteralp, vor 1900.